

## Seminar für Buchhandelsbetriebslehre an der Handels-Hochschule zu Leipzig Winter-Semester 1934/35

Die Arbeit des vergangenen Winter-Semesters wurde mit einer Darstellung der buchhändlerischen Organisation im Ausland »Die Anstalten, insbesondere die Bestellanstalt der Vereeniging ter Bevordering der Belangen des Boekhandels zu Amsterdam« begonnen. Der Referent, ein Holländer, berichtete über das »Nieuwsblad voor den Boekhandel«, die Bibliographie der holländischen Buchhändler-Vereinigung, die Organisation des »Zentralbuchhauses« und des »Bestellhauses«. Diese Organisationen kennzeichnen den Zug nach der Vergenossenschaftlichung des Kommissionsbuchhandels in Amsterdam. Es konnten auch Parallelen aus anderen Ländern herangezogen werden.

Ebenfalls in das Stoffgebiet des ausländischen Buchhandels führte das Referat »Der rumänische Buchhandel«, das einen ausführlichen Bericht über das Verlagswesen und das Sortiment in Rumänien, sowie über die Bucheinfuhr und -ausfuhr brachte. In der anschließenden Aussprache ergab sich die Feststellung, daß die Einfuhr deutscher Bücher in Rumänien überwiegend wohl nur dem deutschen Bevölkerungsanteil gutgeschrieben werden könne, da das rumänische Volk sonst zu einem großen Teile französisch orientiert sei. Die Betrachtungen über die ländlichen Bevölkerungsverhältnisse und das Analphabetentum führten in der Aussprache zugleich in das Gebiet der vergleichenden Typenlehre.

Im Zusammenhang mit Arbeiten aus früheren Semestern stand das Referat »Das Auktionswesen im Buch- und Kunsthandel«. Von der geschichtlichen Entwicklung ausgehend, wurde der Geschäftsgang einer Auktion aufgezeichnet, wobei die Wichtigkeit der Versteigerungskataloge hervorgehoben wurde. Wirtschaftlich gesehen bedeuten die Auktionen Umsatzbeschleunigung und für gewisse Sammlungen einzige Absatzmöglichkeiten. Die besonderen Vertragsverhältnisse zwischen Versteigerer und Auftraggeber, die preistheoretischen Zusammenhänge und das Katalogwesen wurden besonders beleuchtet.

Die Dissertationschrift von Bergmann »Autorenhonorar und Verlegergewinn« war, nach kurzer Darstellung des Inhalts, Grundlage einer Erörterung vornehmlich methodologischer Art. Sie knüpfte daran, daß der Verfasser in seiner Untersuchung die Stellung der geistigen Arbeit auf dem Markt und die Abhängigkeit ihrer Bewertung unter kalkulatorischen Gesichtspunkten mehrfach in Beziehung setzt. Dabei können letzten Endes aber nur ethische Forderungen gestellt werden, wobei also ein exakter rechnerischer Maßstab nicht anzuwenden ist. Es kommt hinzu, daß das Honorar als Kostenbestandteil des einzelnen Werks und der aus dem Erfolg der Gesamtunternehmung errechenbare Verlegergewinn streng genommen überhaupt nicht aneinander meßbar sind, weil sie verschiedenen Kategorien angehören. Ganz allgemein ergab sich so, daß bei wissenschaftlicher Behandlung solcher Fragen alles davon abhängt, daß ein streng logisches System eingehalten und eine von vornherein einseitige Stellungnahme vermieden wird.

In das Problem »Schriftsteller, Verleger und Publikum«, das vor allem durch die politische Umwälzung wieder sehr aktuell geworden ist, führten Untersuchungen ein, die von Äußerungen Kolbenhevers aus den Jahren 1911 und 1934 ausgingen. Er stellt an den Künstler die Forderung, daß er selbst Volk sein müsse. Damit sei die Aufnahmefähigkeit für seine Werke gegeben, was wiederum für den Verleger und seine Auswahlstätigkeit richtunggebend sein müsse. Die Aussprache hob noch hervor, daß das Sortiment, trotz abfälliger Kritik von Seiten mancher Autoren, sich doch immer wieder als die beste Vertriebsorganisation erweise.

Die hauptsächlichste Arbeit in diesem Semester galt Untersuchungen bestimmter Käufer- und Lesergruppen, wobei besondere psychologische und marktwirtschaftliche Ergebnisse herausgestellt wurden.

Auf einer Untersuchung von Charlotte Bühler »Drei Generationen im Jugendtagebuch« fußte ein Referat, das der Prüfung dienen sollte, ob von solchen Unterlagen her für die Käuferpsychologie etwas gewonnen werden könnte, in seiner kritischen Stellungnahme aber mit Recht vor einer Verallgemeinerung solcher Einzeldarstellungen warnte. Es wurde stark angezweifelt, ob solche Tagebücher als Quellen für die Beurteilung der Generationen in ihrem Verhältnis zum Buche überhaupt herangezogen werden können. Die Beschäftigung mit dem Buche muß ja nicht unbedingt jedesmal zu Aufzeichnungen über das Buch führen. Wichtig ist aber in diesem ganzen Zusammenhang das Problem der Frauenbildung, das in mehrfacher Weise in Beziehung zum Bücherabsatz steht. Wenn in Zukunft frauliche Berufe wieder mehr der fraulichen Betätigung zugewiesen werden, so ist durchaus mit einer Verlagerung des Buchumsatzes zu rechnen, was wiederum auf die Buchwerbung ausstrahlt.

Einem weiteren, in diesem Zusammenhang gehörenden Referat lag das Ergebnis einer Umfrage einer Arbeitsgemeinschaft des Kreises Leipzig im Nationalsozialistischen Lehrerbund zugrunde. Die Bearbeitung galt der Frage »Was liest unsere Jugend?«. Die Statistiken, die vorläufig noch auf Zahlenmaterial geringeren Umfangs aufgebaut sind, zeigten doch schon deutlich das typische Bild der Entwicklung der Jugendlichen. Das Buch hat an der Erziehung des Jugendlichen zum deutschen Menschen einen großen Anteil. Zur Erreichung dieses Zieles werden neben dem Pädagogen auch andere Erziehungskräfte angezogen werden müssen, so die Hitler-Jugend, der Arbeitsdienst und nicht zuletzt der Verleger und der Sortimentler. Der Buchhändler muß sich mit der Lösung der Probleme der Jugendbuchproduktion und des Absatzes und damit der besonderen Werbemaßnahmen zur Gewinnung der Jugend für das Buch wohl noch mehr als bisher befassen.

Weiter in das Gebiet der Untersuchung der Käuferkreise führten auch einige Diskussionsabende, die ebenfalls statistische Umfrageergebnisse zum Ausgangspunkt hatten. Der Aufsatz »Kunde und Buch — Ergebnis unserer Kundfrage« in den »Literarischen Flugblättern« des Verlages J. Engelhorn's Nachfolger in Stuttgart brachte Material über die Stellungnahme der Leser dieser Zeitschrift und einer Funkzeitung zu der Frage »Sind Radio und Buch Feinde oder Freunde?«. Es zeigte sich bei der Besprechung, daß bei Auswertung solcher Zahlen sehr vorsichtig und kritisch vorgegangen werden muß; wesentlich sind Zeitpunkt und Absicht der Umfrage. An Hand dieses Beispiels wurde in der Aussprache vor allem die methodische Gestaltung solcher Erhebungen und ihrer Auswertung herausgearbeitet. Schon die Fragestellung ist bei derartigen Untersuchungen von Bedeutung, was durch eine andere Umfrage in ähnlicher Richtung durch ihren Mißerfolg in der Beantwortung bestätigt wurde. Psychologische Einfachheit der Fragen führt schon rein äußerlich zum größeren Erfolge. Die rechte Aufbereitung des Materials kann immer nur unter Voraussetzung entsprechender Systematik in der Fragestellung ergebnisreich sein. Es kann daher nicht allen solchen Arbeiten ohne weiteres Allgemeingültigkeit zugesprochen werden.

Gleichwohl bietet gerade für den Buchhandel diese Art der Umfragen interessante Einblicke in die Lesergruppen und ihre wirtschaftliche und soziologische Gliederung. Wie sie praktisch ausgewertet werden sollen, zeigte die Berliner Umfrage der Deutschen Arbeitsfront im Jahre 1934, die als Grundlage für die Arbeit des Werkes »Kraft durch Freude« dienen sollte, da sie gewissermaßen den Feierabend der werktätigen Großstadtmenschen zeigt. Die Ergebnisse bilden eine Basis für die Programmgestaltung, da sie über die spezifischen Interessengebiete Aufschluß geben. Gerade diese Hinweise auf die einzelnen Interessengebiete, sowie auf die verschiedene Kostenlage sind auch vom Buchhändler bei seiner Produktion und bei seiner Werbung praktisch auszuwerten. Die Stellung des Werktätigen zum Buch ist deutlich zu erkennen. Auch hier zeigt sich, daß diesen Erhebungen